

UW-Fotografen unter Beschuss

Unterwasserfotografieren darf nicht unterschätzt werden

Was früher nur einer kleinen Gruppe von Abenteurern vorbehalten war, ist heute fast für jedermann realisierbar geworden, nämlich das Fotografieren unter der Wasseroberfläche.

■ Text und Bilder: Robi Wyss

Die heutige Technik macht es möglich

Da die Ausrüstung der Taucher wesentlich einfacher zu bedienen ist als vor Jahren, ist der Tauchsport zu einer Trendsportart gewachsen und selbst schon Jugendliche kommen in den Genuss, das Tauchen zu erlernen. Das heisst, dass ganze Familien im Urlaub diesem Vergnügen frönen. Wenn schon die Ferienbilder vom Land im Kasten sind, so soll es auch welche aus der Unterwasserwelt geben. So wird geknipst, was das Zeug hergibt, denn mit der heutigen Digitaltechnik ist das ja auch ein Kinderspiel geworden. Dazu werden vorwiegend Kleinbildkameras verwendet, welche im druckfesten Unterwassergehäuse problemlos mitgeführt werden können. Wer

schon so eine Kamera dabei hat, will ja auch die schöne Natur in Neptuns Reich aufs Bild bannen. Nicht selten kommt es dabei zu katastrophalen Ereignissen.

Schaden und Gefahren

Wer kaum in der Lage ist, sich richtig auszutarieren, sollte auf keinen Fall den Versuch wagen, eine Unterwasserkamera zu bedienen. Gerade wenn man sich auf den Sucher oder das Display zu konzentrieren versucht, ist die Gefahr besonders gross, aus dem Gleichgewicht zu geraten. Ein unsachgemässer Griff ins naheliegende Riff oder gar ein unkontrollierter Flossenschlag sind die Folge und das Abbrechen einer Koralle oder das Aufwirbeln von Sediment unumgänglich. Wer diesem Missgeschick vorbeugen will, greift oft bereits vor dem Fotografieren ins Riff und verursacht Schaden oder läuft sogar in Gefahr, sich selber zu verletzen. Nicht selten haben schon ungeübte fotografierende Taucher die schmerzhafteste Berührung mit einem Gifffisch oder derglei-



chen erfahren müssen. Wer das Hobby Unterwasserfotografie erlangen möchte, sollte sich vorerst tiefgründig mit dem Thema auseinandersetzen. Fachbücher und entsprechende Schulungen werden von allen Tauchschiulen angeboten. Erst wer sich darüber gründlich informiert hat, ist auch in der Lage, mit den entsprechenden Situationen umzugehen.

Unterwasserfotografen am Pranger

Seit einigen Jahren wird die Kritik an Unterwasserfotografen immer lauter und eklatanter. Unterwasserfotografen sind Chaoten, ja sogar naturschädigende Frevler, welche gebüsst ge-

hören. Oder noch einfacher, man sollte diesen Tiefen-Paparazzis die Kamera wegnehmen und keine Taucherlaubnis mehr erteilen. Ja, so vieles mehr wurde entsprechend verlautbart. Selbst die ganz grossen Tauchmagazine haben dieses Thema schon in ihren Schlagzeilen niedergeschrieben und zu Lesermeinungen aufgefordert. Dieser Aufforderung konnten dann so viele umweltbewusste Aquanauten Folge leisten und ihrem Unmut Kunde tun. Selten jedoch stellten sich diese Kritiker die Frage: «Wer sind denn überhaupt die Unterwasserfotografen und vor allem, ab wann kann sich denn jemand als solcher betiteln?»

Gute Tarierung und der sichere Umgang mit der Taucherausrüstung zeichnen den guten Unterwasserfotografen aus.

Wer ist Unterwasserfotograf?

Nicht jeder tauchende Urlauber, welcher eine Knippskiste bedienen kann, ist ein Unterwasserfotograf. Dazu gehört doch eine ganze Menge mehr. Unterwasserfotografen sind Taucher, welche meistens schon viele hundert Tauchgänge hinter sich haben. Sie haben über Jahre hinweg viel Erfahrung gesammelt und wurden schon oft mit allen möglichen Situationen, welche sich beim Aufenthalt unter der Wasseroberfläche ergaben, konfrontiert. Sie sind in der Regel gut ausgebildet und kommen mit ihrer Taucherausrüstung so gut zurecht, dass sie diese im Schlaf zu bedienen verstehen. Wer imstande ist, gute Bilder zu schießen, muss ja auch einiges von der Fototechnik verstehen, um seine Kamera optimal bedienen zu können. Das Tauchen und das Fotografieren zusammen muss so gut beherrscht werden, dass weder die Unterwasserwelt noch der Taucher und sein Begleiter dabei zu Schaden kommen. Ein guter Unterwasserfotograf versteht es aber auch, über seine Bildreportage in Worten zu berichten. Dies setzt voraus, dass er sich einiges an Fachwissen über die Lebensräume der Tiefe aneignen muss. Wer dann noch seinen Lebensunterhalt mit der UWF verdienen soll,

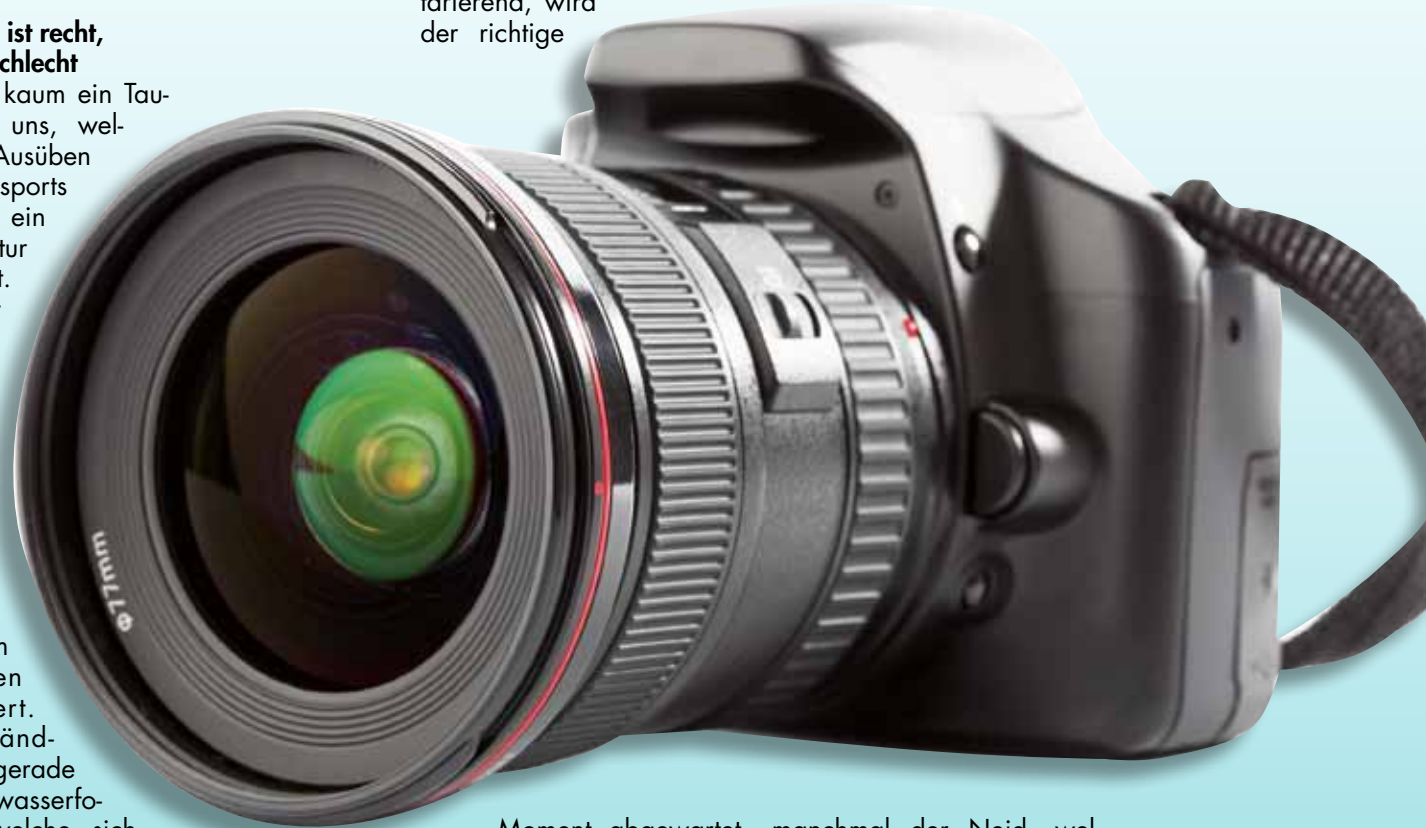
der ist doch arg gefordert, denn genau die Leser der selben Zeitschriften, welche die kritischen Leserbriefe zu veröffentlichen haben, wollen in den Reportagen und Wissensberichten auch entsprechend gute Bilder sehen.

Der Mensch ist recht, der Ruf ist schlecht

Es ist wohl kaum ein Taucher unter uns, welcher beim Ausüben des Tauchsports nicht schon ein Stück Natur zerstört hat. Meistens ist es ja unbeabsichtigt und ein gut ausgebildeter Taucher wird ja schon während seiner Ausbildung zum Sorgetragenen aufgefordert. Selbstverständlich sind gerade die Unterwasserfotografen, welche sich sehr nahe am Riff oder an den sensiblen Tieren der Unterwasserwelt befinden, stetig in der Gefahrenzone, umweltschädigend zu agieren. Doch gerade die routinierten Fotografen haben da so ihre Tricks, welche sie davor schützen, Schaden zu verursachen. Wer einem

wirklich guten Fotografen schon einmal zugesehen hat, ist begeistert von seiner Haltung im Wasser. Optimal austariert versteht er es, sich fast ohne Bewegung dem ausgesuchten Objekt zu nähern. Mit der Lunge tarierend, wird der richtige

Preis ist ganz bestimmt nicht das Ziel eines Unterwasserfotografen, denn dazu steht dieser zu stark in der Öffentlichkeit und kann sich so ein Verhalten auf gar keinen Fall leisten. Vielleicht ist es auch



Moment abgewartet, um das gewünschte Bild zu schießen und oft kann der Fotograf mehrere Bilder schießen, bevor sich der Shootingstar, sei es ein Fisch oder ein anderer Wasserbewohner, gemächlich entfernt. So zeigt es sich, dass weder Tier noch Umwelt belästigt wurde. Das Bild um jeden

manchmal der Neid, welcher dem Ruf der Fotografen zu schaden droht.

Ein Meister fällt nicht vom Himmel

Es wird immer wieder aufgefordert, an UWF-Wettbewerben mitzumachen. Nicht selten locken attraktive Preise dazu, daran teilzunehmen

Der Sicherungsstab ist ein ideales Werkzeug für den sorgfältigen Unterwasserfotografen.



Mit einer Feile eingekerbt findet das Röhrchen auf jedem Untergrund sicheren Halt.



Die Buchenholzkugel bietet auch bei nassen Händen oder mit dicken Handschuhen guten Halt.



men. Wer heute an so einem Wettstreit teilnimmt, hat es oft mit einer üppigen Konkurrenz zu tun. Fantastische Bilder werden eingereicht und die Ansprüche steigen stetig. Die Sieger sind dann eigentlich immer die Fleisigen. Es sind die Taucher, welche sich auch wirklich mit den Feinheiten des Verhaltens beim Fotografieren, aber auch mit der Kamerabedienung auseinandersetzen und es somit verstehen, die Kamera richtig einzusetzen und zu bedienen. Es ist nicht das Gerät, welches für den Erfolg zu Buche steht, sondern der Fotograf selber. Es braucht viel Übung und dabei auch die erreichte Erfahrung, um aus einem Knipser einen Fotografen zu machen. Der Lehrmeister ist jeder für sich selbst. Es sind nicht die wirklichen Unterwasserfotografen, welche unter Beschuss gehören, sondern die unerfahrenen und schlecht ausgebildeten Taucher.

Hilfreicher Tipp

Wer sich nun trotzdem an die Unterwasserfotografie wagen möchte und von seinen taucherischen Fähigkeiten überzeugt ist, sich mit der Kamera der Unterwasserwelt schonend zu nähern, möchte sich diesen hilfreichen Tipp mit auf die Fotopirsch nehmen:

Als nützliches Instrumentarium ist ein Sicherungsstock

optimal zu gebrauchen. Er dient dazu, sich nahe am Riff zu sichern und sich damit ein gutes Gleichgewicht zu verschaffen, ohne ins Riff greifen zu müssen. Weiter kann dieser Stab auch als eine Art Stativ verwendet werden, um die Kamera ruhigzuhalten. Zudem dient er als Kommunikationsmittel, um seinen Partner auf sich aufmerksam zu machen, indem man damit auf seine Pressluftflasche klopfen kann. Das gute Ding ist erst noch einfach herzustellen. Der Fotografenstock besteht aus einem Aluröhrchen von ca. 40 cm Länge und 1 cm Durchmesser. Mit einer Feile wird die untere Röhrchenkante eingekerbt. So findet der Stab auf jedem Untergrund guten Halt. Auf das obere Ende wird eine Buchenholzkugel von ca. 5 cm Durchmesser aufgesteckt, welche für einen festen Griff und rutschsicheren Halt sorgt. Die Länge des Stabes hält den tauchenden Fotografen auf sicherer Distanz zum Riff. Eine Handschleife aus Gummiband unter der Kugel am Stab angebracht, macht das Mitführen einfach und behindert nicht beim Tauchen. ■